

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 49  
  
**Rubrik:** "Mein Freund"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## „Mein Freund“

Unser Schüler-Kalender „Mein Freund“ will sicherlich nicht nur über Kunst und Kunsthandwerk belehren, er bringt dieses Jahr wieder eine wertvolle Uebersicht über die Schweizergeschichte mit trefflichen Originalzeichnungen, eine hübsche Plauderei über lauschige Winkel in Luzern, wozu kunstgerechte Schülerzeichnungen (von der Luz. Kantonschule) den Bilderschmuck liefern. Legen diese Zeichnungen nicht Zeugnis ab von dem gediegenen Schaffen dieser jungen „Künstler“? Diese geben fast jedes Jahr eine neue Serie solcher Zeichnungen (à 10 Stück) heraus, die als Postkarten in den Handel gelangen; der Erlös kommt der Schülerreisefasse zugut; bis jetzt sind über 6000 Serien (à 10 Stück) abgesetzt worden. Sollte das nicht auch anderswo Nachahmung finden? Ueberall findet sich Stoff genug, und überall gedeiht unter kundiger Leitung etwas Rechtes.

Auch von Papa Silber (Wil) finden wir da einen Beitrag. „Habt ihr feine Ohren?“ so fragt er die jungen Leser und lenkt sie hin auf das Hören im tiefen Sinn, damit sie prüfen, ob Wortklang und Wortinhalt heute noch miteinander harmonieren, er zeigt z. B. daß ein Bleistift doch ein Graphitstift ist, eine Feder (zum Schreiben) mit der ursprünglichen Kielfeder nur wenig Ähnlichkeit hat, ein Gewichtsstein gar kein Stein ist, sondern Eisen oder Messing oder Glas oder Porzellan etc. — Und dann erzählt

uns M. Silber, Wil, von der Bauart in Dorf und Stadt und zeigt uns in sorgfältig gewählten Bildern typische Bauernhäuser der Schweiz.

Sehr erwünscht sind den Lesern des „Freund“ die statist. Angaben über die schweiz. Bevölkerung; ebenso die Schreibvorlagen (Lateinschrift, Schnurschrift), die Formeln für geometrische Berechnungen, die metrischen Maße und alte und fremde Maße, ferner die vortrefflichen Winke über Rechnungsvorteile; viel Unterhaltung und Belehrung bieten ihm „Das Wunder der Sternenwelt“, der ganze reiche Abschnitt „Naturwissenschaften“, Gesundheitspflege“ und „Tierwanderungen“. Und dann ist eine Abhandlung über die Uhrenfabrikation (Omega) aufgenommen worden, verbunden mit einem originellen Wettbewerb. — Ernst und Humor kommen auch dieses Jahr reichlich zu ihrem Rechte, in Wort und Bild. Und schließlich ist auch ein Abschnitt dem Sport gewidmet, diesmal dem Schwimmen. — Abschließend sind die letztjährigen Wettbewerbe veröffentlicht, auch die Zeichnungen.

Unser neue „Freund“ ist also sehr reichhaltig und äußerst gediegen. Nun, Freunde! Werbet für den „Freund“, damit wenn möglich jedes katholische Schulkind vom 12. Jahre an einen so trefflichen Begleiter durchs neue Jahr erhalten. J. T.

## Schulnachrichten.

**Luzern. Rothenburg.** Konferenz in Jnwil, 12. Nov. Zur Eröffnung hielt Fr. Widmer eine kurze Lehrübung mit der 2. Primarklasse über die Hausteile. Die Arbeit wurde als eine vorzügliche tagiert. H. H. Inspektor W. Ambühl berührte in seiner Begrüßungs-Ansprache zwei verhängnisvolle Fehler im Lehrerleben. — Der Lehrer wird zum Totengräber seiner eigenen Autorität, wenn er vor den Kindern in unüberlegter Weise das Wirken seiner Vorgesetzten bekräftigt; denn im Augenblicke, wo er seine Mißachtung ausdrückt, richtet ihn das Kind. Ein Sorgenkind für den Lehrer und Inspektor bildet an vielen Orten die 7. Klasse. Ist der Lehrer mit der Dispens vom Schulbesuch hierin zu nachgiebig, entstehen für den Vorgesetzten meistens unangenehme Maßregelungen.

In meisterhafter Weise behandelte Hr. Sek.-Lehrer Joh. Bucher, Eschenbach, die Frage: „Wie kann der Lehrstoff unserer Volksschule zu Gunsten einer intensiveren Arbeit in den Hauptfächern eingeschränkt werden?“ — Eine weise Stoffbeschränkung in den verschiedenen Hauptfächern ist wohl angezeigt. Wenn man allen nebensächlichen Ballast ausschaltet, wird sich manche nützliche Stunde für die Hauptfächer erobern lassen. Im Schönschreiben genügt Antiqua als Schreibschrift, die Fraktur wird nur gelesen. Ueberflüssig sind die röm.

Ziffern (? D. Sch.), und die viele Zeit erfordernde Rundschrift dürfte ersetzt werden durch die leicht erlernbare Schnurschrift (Redisfeder). Eine korrekte Handhaltung von der ersten Klasse weg erspart wiederum viel Zeit für die oberen Stufen. — In der Geographie fort mit allem Nebensächlichen, gedächtniserschwerendes Zahlenmaterial soll nur zum Vergleiche herangezogen werden. Was man von der Karte ablesen kann, braucht man nicht auswendig zu lernen. — In der Geschichte dürften die langen eintönigen Schlachtenberichte ersetzt werden durch ein paar Worte, die das Wesentliche enthalten. Auch hier heißt es: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister!“ Die Aufstellung minimaler Klassenziele würde ein unnützes Neben- und Durcheinander in der Stoffdarbietung verunmöglichen. — Die Naturkunde könnte in der Primarschule durchwegs in den Dienst des Sprachunterrichtes gestellt werden. So würden auch da wieder kostbare Stunden für die Hauptfächer gewonnen.

Mehr Einheitlichkeit von unten bis oben, gleiche Stoffquellen, genaue Innehaltung der vorgeschriebenen Minimalforderungen wären die Hauptmomente, die den Schülern ein mehrmaliges Umlernen ersparten, und gerade dadurch könnte wieder viel Zeit gewonnen werden für die Hauptfächer. Nicht die Zahl der Schulhalbtage, sondern